



STIFTERVERBAND
Bildung. Wissenschaft. Innovation.

HELMHOLTZ SPITZENFORSCHUNG FÜR
GROSSE HERAUSFORDERUNGEN

Transferbarometer Werkstattbericht 1

TRANSFERSYSTEMATIK: TRANSFERPROFILE TRANSPARENT MACHEN UND VERSTEHEN

Andrea Frank | Cornels Lehmann-Brauns | Frauke Lohr | Arne Meyer-Haake | Daniel Riesenberg



TRANSFER
BAROMETER®

**STIFTUNG
MERCATOR**


STIFTUNG VAN MEETEREN
DÜSSELDORF

TRANSFERSYSTEMATIK: TRANSFER- PROFILE TRANSPARENT MACHEN UND VERSTEHEN

-
- » Die Erfassung und Darstellung von Transferleistungen und Kooperationsbeziehungen erfordert geeignete quantitative und qualitative Indikatoren für unterschiedliche Transferprofile.
 - » Das Projekt Transferbarometer entwickelt gemeinsam mit fünf Hochschulen und sechs Helmholtz-Zentren ein Set an transferfeldspezifischen Indikatoren. Dieses unterteilt sich in Kernindikatoren und erweiterte Indikatoren.
 - » Ein zentrales Zwischenergebnis stellt die entwickelte Transfersystematik dar. Sie ist Ausdruck des gemeinsamen Transferverständnisses und definiert die mit Indikatoren zu unterlegenden Transferfelder.
 - » Die bisher erarbeiteten Indikatoren für die Transferfelder werden derzeit an den beteiligten Einrichtungen erprobt.
 - » Der Werkstattbericht stellt die Transfersystematik als ein zentrales Zwischenergebnis vor.

1. EINLEITUNG

Hochschulen und Forschungseinrichtungen arbeiten auf vielfältige Weise mit Partnerinnen und Partnern aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft zusammen. Um die Transferleistungen und Kooperationsbeziehungen systematisch erfassen und darstellen zu können, bedarf es geeigneter quantitativer und qualitativer Indikatoren für unterschiedliche Transferprofile. Das Transferbarometer greift diesen Bedarf auf und arbeitet seit Oktober 2020 gemeinsam mit fünf ausgewählten Hochschulen und sechs Helmholtz-Zentren an der Entwicklung einer Transferindikatorik.

TRANSFERBAROMETER: WERKSTATTBERICHT 1

Aus Sicht der Hochschulen und Forschungseinrichtungen stehen dabei drei Motivationen im Fokus:

- » **Weiterentwicklung und Selbststeuerung:** Steigerung der internen Sichtbarkeit von Transfer- und Kooperationsaktivitäten und Entwicklung einer „Transfer- und Kooperationskultur“ in der Gesamtorganisation.
- » **Außendarstellung und Kommunikation:** Stärkung der externen Sichtbarkeit von Transfer- und Kooperationsaktivitäten gegenüber Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft.
- » **Profilbildung:** Verbesserte Sichtbarkeit und Wahrnehmung sowie Weiterentwicklung eigener Stärken und Kompetenzfelder.

Der vorliegende erste Werkstattbericht stellt die bisherigen Zwischenergebnisse vor.

PROJEKTSTECKBRIEF - TRANSFERBAROMETER

Die Teilnahme am Transferbarometer ermöglicht den Hochschulen und Helmholtz-Zentren, sich systematisch mit dem Thema Transferindikatorik auseinanderzusetzen. Durch die Beteiligung unterschiedlicher Einrichtungen mit deutlich variierenden Profilen wird die Bandbreite möglicher Transferausprägungen abgebildet. Neben einem technologie- und wirtschaftsnahen Transfer wird auch ein erweitertes Transferverständnis berücksichtigt. Dieses umfasst jede Form des bidirektionalen Austauschs mit dem gesellschaftlichen Umfeld einer Hochschule, das heißt Aktivitäten in Kooperation mit sozialen, politischen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren und Organisationen werden ebenfalls berücksichtigt.

1. Projektziele

Im Rahmen des Transferbarometers arbeiten Hochschulen und Helmholtz-Zentren an der Entwicklung von Transferindikatoren. Ziel ist es, die verschiedenen Ausprägungen von Transfer mit geeigneten Indikatoren zu erfassen und *ein Set an standardisierten und erprobten Indikatoren* zur Verfügung zu stellen. Mit den entwickelten Indikatoren können Hochschulen und Forschungseinrichtungen ihr Transferhandeln profilspezifisch erfassen und in Hinblick auf die jeweiligen institutionellen Ziele strategisch weiterentwickeln. Das Indikatoren-Set wird gemeinsam mit ausgewählten Hochschulen und Helmholtz-Zentren in der Praxis erprobt, die Ergebnisse werden im Anschluss allen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie der Wissenschaftspolitik zur Verfügung gestellt.

TRANSFERBAROMETER: WERKSTATTBERICHT 1

2. Teilnehmende Einrichtungen

Beteiligt sind fünf Hochschulen und sechs Helmholtz-Zentren. Sie haben unterschiedliche Transferprofile und bilden in ihrer Gesamtheit das gesamte Spektrum möglicher Transferaktivitäten ab.

- » *Hochschulen*: Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Hochschule München, HTW Dresden, RWTH Aachen, Universität Kassel.
- » *Helmholtz-Zentren*: CISA - Helmholtz-Zentrum für Informationssicherheit, Saarbrücken, Deutsches Elektronen-Synchrotron (DESY), Hamburg, Forschungszentrum Jülich (FZJ), Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), Leipzig, Helmholtz Zentrum München Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt (HMGU), Karlsruher Institut für Technologie (KIT).

3. Projektdesign

In Workshop-Formaten arbeiten die beteiligten Einrichtungen an drei zentralen Zielsetzungen:

- » Entwicklung einer *Transfersystematik* zur Definition, Beschreibung und Abgrenzung der institutionellen Voraussetzungen für eine Transfer- und Kooperationskultur sowie zur Kategorisierung der Bandbreite möglicher Transferausprägungen in definierten Transferfeldern.
- » Aufstellung eines *Sets an Kernindikatoren* für die einzelnen Transferfelder. Diese weisen eine ausgeprägte Transfer-Relevanz, Verständlichkeit und Aussagekraft auf und zeichnen sich durch einen Praxisbezug mit hoher Verbreitung und Datenverfügbarkeit aus.
- » Ermittlung *weiterer Indikatoren* für die einzelnen Transferfelder. Diese gehen stärker in die Detailbetrachtung und ermöglichen eine genauere Erfassung von Entwicklungen und Erfolgen in den einzelnen Transferfeldern.

2. ZWISCHENSTAND UND ERSTE PROJEKTERGEBNISSE:

Ein erstes Ergebnis der bisherigen Arbeitsphasen stellt die von den mitwirkenden Hochschulen und Helmholtz-Zentren entwickelte *Transfersystematik* dar. Sie ist Ausdruck des gemeinsamen Transferverständnisses und definiert die im weiteren Projektverlauf zu betrachtenden und mit Indikatoren zu unterlegenden Transferfelder. Für die einzelnen Transferfelder wurden Indikatoren entwickelt und diese in einem weiteren Arbeitsschritt in *Kernindikatoren und erweiterte Indikatoren* unterteilt. Diese Indikatoren werden aktuell an den beteiligten Einrichtungen erprobt. Eine Auswertung der Erprobungsphase erfolgt im September.

TRANSFERSYSTEMATIK: KONZEPTIONELLE GRUNDLAGE FÜR DIE ENTWICKLUNG VON INDIKATOREN

Zu Beginn des Transferbarometers wurde die in Abbildung 1 dargestellte Transfersystematik in einem gemeinsamen Arbeitsprozess entwickelt. Unter Berücksichtigung des nationalen und internationalen Diskussionsstandes zum Thema erfolgte eine erste Identifikation und Abgrenzung einzelner Transferfelder. Die

- » „Die Transfersystematik ermöglicht eine systematische Bestandsaufnahme unserer Transferaktivitäten.“

Zitat teilnehmende Einrichtung

TRANSFERBAROMETER: WERKSTATTBERICHT 1

Transfersystematik bildet die Bandbreite möglicher Aktivitäten und Formate in den gemeinsam definierten Transferfeldern ab. Darüber hinaus betrachtet sie die institutionellen Rahmenbedingungen als wichtige Ausgangsvoraussetzungen für die erfolgreiche Realisierung einer Transfer- und Kooperationskultur auf Ebene der Gesamtorganisation. Die Transfersystematik strukturiert die Entwicklung von Indikatoren auf Ebene der *institutionellen Voraussetzungen* und in den acht *Transferfeldern*. Das Transferprofil einer Einrichtung setzt sich aus einer individuellen Kombination einzelner Transferfelder zusammen.

Die Transfersystematik unterstützt dabei, Profilstärken und Entwicklungsfelder systematisch in den Blick zu nehmen und über die Zeit hinweg dynamisch zu betrachten. Der zentrale Mehrwert der Transfersystematik besteht darin, die Bandbreite möglicher Transferaktivitäten und Formate zu systematisieren, diese einzelnen Feldern zuzuordnen und auf dieser Grundlage eigene Profilstärken und potenzielle Entwicklungsfelder systematisch zu betrachten. Folglich ermöglichen die in der Transfersystematik dargestellten Transferfelder Hochschulen und Forschungseinrichtungen, ihre spezifischen Transferprofile zu reflektieren und diese für die Entwicklung geeigneter Indikatoren und zur Profilierung zu nutzen.

ABBILDUNG 1: TRANSFERSYSTEMATIK ALS KONZEPTIONELLE GRUNDLAGE

Transfer- und Kooperationskultur				
Institutionelle Voraussetzungen	Strategie Ist Transfer Bestandteil in Zielbildungsprozessen und internen/externen Leistungsmessungen?	Anreize & Wertschätzung Wird Transfer als relevante wissenschaftliche Leistungsdimension sichtbar und gezielt gefördert?	Operative Strukturen & Prozesse Gibt es operative Strukturen und Prozesse, um die Aktivitäten und Akteur*innen im Transfer service-orientiert zu unterstützen?	Personal & Ressourcen Welche personellen und finanziellen Kapazitäten stehen für Transfer zu Verfügung?
Transferfelder	Forschungsbasierte Kooperation & Verwertung Anwendung von Forschungsergebnissen für gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen	Relationship-Management Aufbau und Entwicklung persönlicher Beziehungen für mögliche spätere Transferaktivitäten	Infrastruktur Bereitstellung technischer (Großgeräte, Datenbanken) und nicht-technischer Ausstattung (Bibliotheken, Sammlungen)	Entrepreneurship Vermittlung von unternehmerischem Denken und Handeln sowie Unterstützung von Gründungsaktivitäten
	Transferorientierte Lehre & Weiterbildung Einbindung wissenschaftsexterner Partner*innen in Lehr- und Lernformate	Wissenschaftliche Beratung für Entscheider*innen und Betroffene Formalisierte Aktivitäten zur Unterstützung wissenschaftsbasierter Entscheidungen	Wissenschaftsdialog Dialogorientierte Formate der Wissenschaftskommunikation mit der Gesellschaft	Forschen & Entwickeln mit der Gesellschaft Beteiligung gesellschaftlicher Akteur*innen am Forschungsprozess und der Entwicklung von Lösungen

Institutionelle Voraussetzungen

Die institutionellen Voraussetzungen (siehe Abbildung 1) betrachten, ob und inwieweit Transfer einen zentralen Bezugspunkt des Handelns der Organisation und ihrer Mitglieder darstellt. Sie sind zugleich zentrale Voraussetzung, um strategisch, operativ und nachhaltig eine Transfer- und Kooperationskultur auf Ebene der Gesamtorganisation zu entwickeln. Die institutionellen Voraussetzungen werden in vier Dimensionen unterteilt: Strategische Verankerung (1), Anreize und Wertschätzung (2), Strukturen und Prozesse (3) sowie Personal und Ressourcen (4). Im Einzelnen werden diese wie folgt voneinander abgegrenzt:

» „Die Erfassung der institutionellen Voraussetzungen trägt zu einer zielgerichteteren internen Steuerung und ganzheitlichen Betrachtung des Transfers bei.“

Zitat teilnehmende Einrichtung

TRANSFERBAROMETER: WERKSTATTBERICHT 1

(1) Strategische Verankerung

Eine strategische Verankerung von Transfer ist darauf gerichtet, Transfer als expliziten Bezugspunkt des Handelns sowohl intern als auch extern sichtbar zu machen und als relevante wissenschaftliche Leistungsdimension zu betonen. Sie kann auf Leitungsebene durch eine sichtbare Zuständigkeit für Transfer (zum Beispiel durch entsprechende Denomination), über Verweise in maßgeblichen Strategiepapieren sowie in (internen/externen) Zielbildungsprozessen, Leistungsmessungen und Evaluationen zum Ausdruck kommen.

(2) Anreize und Wertschätzung

Hier wird betrachtet, inwieweit Transfer und Kooperation einen Bestandteil der internen Anreizstrukturen und Anerkennungskultur darstellt. Dies zeigt sich beispielsweise daran, ob und inwieweit entsprechende Aktivitäten systematisch gefördert werden und ob transferaktive Wissenschaftler*innen Sichtbarkeit und Wertschätzung für ihre Leistungen erhalten.

(3) Operative Strukturen und Prozesse

In dieser Kategorie wird die gezielte Unterstützung transferrelevanter Akteurinnen und Akteure beschrieben. Eine solche kann intern durch die Einrichtung oder durch externe Dienstleisterinnen und Dienstleister wie zum Beispiel Transfergesellschaften erbracht werden. Zudem werden einzelne Arbeitsabläufe sowie die Arbeits- und Aufgabenteilung betrachtet. Gibt es zentrale Ansprechpersonen und definierte „Eingangstore“ für externe Anfragen oder eine transferunterstützende IT-Infrastruktur? Die operativen Strukturen und Prozesse sollen Transferaktive bei ihrer Arbeit unterstützen und von diesen als Service wahrgenommen werden.

(4) Personal und Ressourcen

Die Ausstattung mit finanziellen Ressourcen und die Bereitstellung von transferrelevantem Personal bilden die vierte Kategorie der institutionellen Voraussetzungen. Zudem wird hier erhoben, ob und inwieweit ein autonomer, dezentraler Handlungsspielraum beim Zugriff auf beziehungsweise Einsatz von Ressourcen durch transferrelevante Akteurinnen und Akteure oder Einheiten besteht.

Die institutionellen Voraussetzungen erfassen wichtige Ausgangsvoraussetzungen und Erfolgsbedingungen für die Ermöglichung und praktische Durchführung von Transfer. Sie erlauben jedoch keine Aussage über die Quantität und Qualität von transferorientierten Aktivitäten und Formaten oder die Leistungsfähigkeit der Strukturen in einzelnen Transferfeldern und sind daher in der Gesamtschau mit den Transferfeldern zu betrachten

Transferfelder

Die Bandbreite möglicher Transferaktivitäten und -formate wird nach dem gemeinsamen Verständnis der im Projekt mitwirkenden Institutionen in acht Transferfelder untergliedert (siehe Abbildung 1). Diese umfassen Aktivitäten, Formate und Strukturen in wirtschafts- und technologienahen Transferbereichen und berücksichtigen gleichzeitig ein erweitertes Transferverständnis.

» „Die institutionellen Voraussetzungen geben Hinweise auf die strategische Verankerung und Relevanz des Transferthemas an unserer Einrichtung.“

Zitat teilnehmende Einrichtung

TRANSFERBAROMETER: WERKSTATTBERICHT 1

Im Transferfeld „*Forschungsbasierte Kooperation und Verwertung*“ stehen Forschungsergebnisse aus allen Disziplinen als Transfergegenstand im Zentrum. Beteiligte Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner können Akteurinnen und Akteure aus allen Gesellschaftsbereichen außerhalb der Hochschulen und der außeruniversitären Forschungseinrichtungen sein, die vertraglich formalisierte Zusammenarbeiten mit Verwertungsorientierung eingehen. Ziel ist es, die praktische Anwendung und einen gesellschaftlichen beziehungsweise wirtschaftlichen Nutzen zu erzielen. Typische Aktivitäten umfassen die Bereiche Kooperationsforschung, Auftragsforschung, Dienstleistungen, IP Management und Innovationsmarketing.

Das Transferfeld „*Relationship Management*“ enthält eine Erweiterung des klassischen Transferbegriffs. Im Mittelpunkt steht hier der Aufbau von projektunabhängigen vertrauensvollen Bindungen zwischen Personen durch den wertschätzenden Austausch von Wissen und Erfahrungen. Die Aktivitäten in diesem Transferfeld sind thematisch zunächst nicht zweckgerichtet. Zielsetzung ist es, Netzwerke für spätere Transferaktivitäten aufzubauen und zu pflegen. Typische Aktivitäten und Formate reichen von Stiftungsprofessuren über Fundraising, Deutschland-Stipendien, Spenden und Sponsoring bis hin zur Karriereberatung und Alumni-Arbeit.

„*Infrastruktur*“ als Transferfeld umfasst die Bereitstellung, den Verkauf und die Nutzung von Großgeräten, Laboren, Werkstätten, Spezialbibliotheken, Archiven, Sammlungen, Software as a Service, Rechenleistungen, Speicherkapazitäten, Datenbanken und Daten für Nutzerinnen und Nutzern außerhalb der Wissenschaft. Entscheidend ist, dass die Infrastruktur über ein spezifisches Alleinstellungsmerkmal verfügt und nicht handelsüblich ist. Ziel ist es, Infrastruktur für Nutzerinnen und Nutzern zu erschließen, die sonst keinen Zugriff hätten und dadurch einen Beitrag zur Wertschöpfung zu leisten.

Das Transferfeld „*Entrepreneurship*“ fokussiert zunächst auf die Anwendung von eigenen Ideen, eigenem Wissen, Forschungsergebnissen und -entwicklungen in Form der Gründung neuer Unternehmen (profit & non-profit). Darüber hinaus werden hier Aktivitäten und Formate der Vermittlung von unternehmerischem Denken als Problemlösungs- und Gestaltungskompetenz sowie der Vermittlung von spezifischen Gründungswissen beleuchtet. Dies geschieht entlang eines Prozesses, beginnend mit der Sensibilisierung über die Konkretisierung der Gründungsidee bis hin zum Markteintritt. Ausgenommen sind curriculare Lehre und Forschung, soweit sie nicht explizit auf ein konkretes umzusetzendes Gründungsvorhaben ausgerichtet sind.

„*Transferorientierte Lehre und Weiterbildung*“ umfasst Studien- und Lernformate, die wissenschaftsexterne Partnerinnen und Partner in einem formalisierten Prozess und in verantwortlicher Rolle in die Lehre einbinden. Ziel ist es, die Vermittlung von Wissen zwischen den Partnerinnen und Partnern zu fördern. Ein Transfer kann und soll dabei in beide Richtungen erfolgen, beispielsweise über praxis- und ausbildungsintegrierende und -begleitende Studiengänge und -formate, Promotionen in Zusammenarbeit mit Praxispartnerinnen und Partnern oder Weiterbildungsformate mit und für Praxispartnerinnen und Partnern.

Das Transferfeld „*Wissenschaftliche Beratung für Entscheiderinnen sowie Entscheider und Betroffene*“ erfasst anlassbezogene Aktivitäten von Forschenden,

» „Eine systematische Erhebung der Leistungen und Erfolge im Transfer ist wichtig für eine zielgerichtete Weiterentwicklung. Nur was erfasst wird, kann auch verbessert werden.“

Zitat teilnehmende Einrichtung

» „Die Betrachtung der einzelnen Transferfelder macht unsere vielfältigen Transferleistungen sichtbar und verdeutlicht die Bandbreite an Aktivitäten.“

Zitat teilnehmende Einrichtung

TRANSFERBAROMETER: WERKSTATTBERICHT 1

die sich auf Basis ihrer wissenschaftlichen Expertise zu einem spezifischen Thema an Entscheiderinnen und Entscheider in öffentlichen und privaten Einrichtungen oder betroffene Personen richten. Die Aktivitäten können sowohl proaktiv angeboten beziehungsweise organisiert oder von außen gezielt angefragt werden. Ziel ist es, den zuvor genannten Personengruppen eine wissenschaftlich fundierte Entscheidungsunterstützung zu ermöglichen. Hierzu gehört zum Beispiel die Erstellung von Gutachten und Stellungnahmen, Gremientätigkeiten und Beratungsaufträge sowie die Mitwirkung bei Normierungs- und Standardisierungsverfahren.

Im Transferfeld „*Forschen und Entwickeln mit der Gesellschaft*“ steht die Beteiligung der Gesellschaft im Forschungsprozess und bei der Entwicklung von Lösungen im Fokus. Das Transferfeld erfasst gemeinwohlorientierte Projekte, in denen externe Partnerinnen und Partner in die Entwicklung von Forschungsfragen, in den Forschungsprozess und an der Entwicklung von Lösungen eingebunden werden. Externe Partnerinnen und Partner können aus allen Teilen der Gesellschaft kommen, wie unter anderem Non-profit-Organisationen, zivilgesellschaftliche Akteure, Kommunen, Patientinnen und Patienten, Bürgerinnen und Bürger, Politik, Kulturbetriebe oder Unternehmen. Verwertung wird in diesem Feld im Gegensatz zum Feld „Forschungsbasierte Kooperation und Verwertung“ nicht angestrebt beziehungsweise steht nicht im Vordergrund.

Dialogorientierte Formate der Wissenschaftskommunikation mit der Gesellschaft werden im Transferfeld „*Wissenschaftsdialog*“ betrachtet. Diese Formate ermöglichen einen direkten Dialog zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Menschen außerhalb der wissenschaftlichen Community. In ihnen gibt es einen Austausch über Forschungsergebnisse und den Forschungsprozess. In den Formaten werden sowohl Fragen aufgegriffen, die von der Wissenschaft in die Gesellschaft getragen werden als auch Fragen, die aus der Gesellschaft an die Wissenschaft gestellt werden. Konkrete Beispiele für diese dialogorientierten Formate reichen von moderierten Blogs über Formate wie zum Beispiel Kinderunis, Ausstellungen und Schülerlabore.

» „Wir benötigen einheitliche Indikatoren, die langfristig erhoben werden und unseren gesamten Transfer widerspiegeln.“

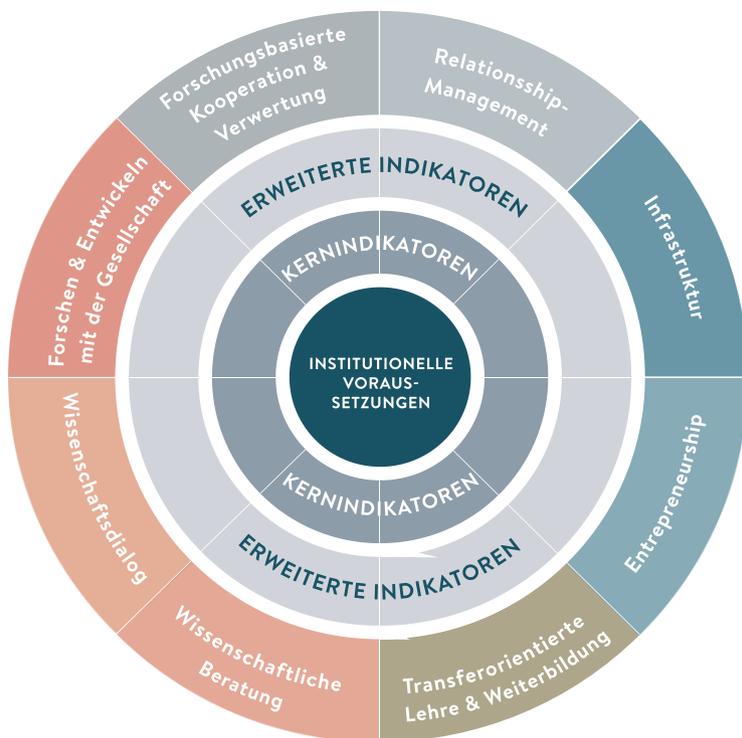
Zitat teilnehmende Einrichtung

TRANSFERINDIKATOREN: PROFILSPEZIFISCHE KOMBINATION VON KERNINDIKATOREN UND ERWEITERTEN INDIKATOREN

Die Erfassung und Darstellung von Transferaktivitäten erfordert geeignete quantitative und qualitative Indikatoren für unterschiedliche Transferprofile. Vor diesem Hintergrund zielt das Projekt „Transferbarometer“ darauf ab, ein Set an erprobten Indikatoren bereitzustellen, aus dem sich Einrichtungen in Abhängigkeit ihrer institutionellen Ziele und der jeweiligen Profilierung ein passgenaues Set an Indikatoren zusammenstellen und zu Zwecken der internen und externen Darstellung und Selbstentwicklung nutzen können.

TRANSFERBAROMETER: WERKSTATTBERICHT 1

ABBILDUNG 1: TRANSFERBAROMETER: KERNINDIKATOREN UND ERWEITERTE INDIKATOREN



Kernindikatoren

Auf Grundlage der Transfersystematik wurden für die institutionellen Voraussetzungen und die acht definierten Transferfelder jeweils eine Auswahl an Kernindikatoren entwickelt. Diese sind das Ergebnis eines gemeinsamen Abstimmungsprozesses der beteiligten Institutionen und wurden als besonders relevant und praxistauglich für die Beschreibung der Aktivitäten eingestuft. Kernindikatoren weisen eine ausgeprägte Transfer-Relevanz, Verständlichkeit und Aussagekraft auf und zeichnen sich durch eine hohe Verbreitung und Datenverfügbarkeit aus. Der praktische Nutzen dieser Indikatoren liegt insbesondere darin, eine Transparenz über den Ausprägungsgrad und den Entwicklungsstand von Kernaktivitäten zu ermöglichen und gleichzeitig den Erhebungsaufwand möglichst gering zu halten. Damit wird zugleich eine hohe Akzeptanz und Legitimation der Datenerhebung erzielt. Im Idealfall sollten Kernindikatoren daher nach Möglichkeit auf bereits verfügbaren Datenquellen aufbauen und diese nutzen, um fundierte Aussagen über die betrachteten Transferfelder in Verbindung mit den institutionellen Voraussetzungen zu treffen.

Gleichzeitig birgt die Limitierung auf eine kleine Anzahl an Indikatoren und die damit verbundene Komplexitätsreduktion die Implikation, dass eine differenzierte und detaillierte Betrachtung des einzelnen Transferfeldes nur begrenzt möglich ist.

- » „Um Vergleichbarkeit zu ermöglichen, muss die Vielzahl potentieller Indikatoren auf ein Set an Kernindikatoren eingegrenzt werden.“

Zitat teilnehmende Einrichtung

- » „Um einen besseren Eindruck über die strategisch besonders relevanten Transferfelder zu erhalten, ist die Erhebung weiterer Indikatoren erforderlich.“

Zitat teilnehmende Einrichtung

TRANSFERBAROMETER: WERKSTATTBERICHT 1

Erweiterte Indikatoren

Die erweiterten Indikatoren gehen demgegenüber stärker in die Detailbetrachtung und ermöglichen eine genauere Erfassung von Entwicklungen und Erfolgen in den einzelnen Transferfeldern. Sie erfassen nicht nur eine größere Breite, sondern beziehen neben Input- und Output-Indikatoren punktuell auch die Ebene der Outcomes mit ein. Im Vergleich zu den Kernindikatoren erlauben die erweiterten Indikatoren somit eine differenziertere Betrachtung der einzelnen Transferfelder und liefern tiefere Informationen zu deren Entwicklungsstand und Potenzial zur Weiterentwicklung. Diese zusätzlichen Informationen sind jedoch mit einem erhöhten Erhebungsaufwand verbunden, sodass eine Betrachtung unter Aufwand- und Nutzen-Abwägungen aus Sicht der Einrichtungen insbesondere für strategisch relevante Transferfelder sinnvoll erscheint. In Abhängigkeit des institutionenspezifischen Transferprofils und der verfolgten Ziele, können sich Einrichtungen ein individuelles Set aus Kernindikatoren und erweiterten Indikatoren zusammenstellen, um dies bevorzugt für die institutionelle Weiterentwicklung und Selbststeuerung nutzen.

» „Der Nutzen und die Aussagekraft der Indikatoren sollte kontinuierlich hinterfragt werden. Eine gemeinsame Diskussion und Einordnung der Ergebnisse ist hierfür wichtig.“

Zitat teilnehmende Einrichtung

3. AUSBLICK AUF WEITERE PROJEKTSCHRITTE

Seit Juni 2021 läuft an den beteiligten Einrichtungen die praktische Erprobung der Indikatoren. Neben den fünf Hochschulen und sechs Helmholtz-Zentren nehmen daran auch Mitglieder des Arbeitskreises Transferindikatorik der TransferAllianz teil. Die Zusammenführung und Auswertung der Ergebnisse der Erprobungsphase erfolgt im September 2021. Im November werden die Ergebnisse des Transferbarometer auf einer Abschlussveranstaltung öffentlich präsentiert und interessierten Einrichtungen und der Wissenschaftspolitik zugänglich gemacht.

IMPRESSUM

Herausgeber

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.

Barkhovenallee 1 · 45239 Essen

T 0201 8401-0

mail@stifterverband.de

www.stifterverband.org

Transferbarometer-Projektteam

Andrea Frank (Stifterverband), Cornels Lehmann-Brauns (Stifterverband),

Frauke Lohr (comsciencia - Transformationsberatung & Coaching),

Arne Meyer-Haake (Helmholtz-Gemeinschaft), Daniel Riesenberg (Helmholtz-Gemeinschaft)

Titelbild

iStock/Olivier Le Moal

Gestalterische Vorlage

Atelier Hauer + Dörfler, Berlin



STIFTERVERBAND

Bildung. Wissenschaft. Innovation.